

DER ERSTE WELTKRIEG: AUSSTELLUNGEN, DISKUSSIONEN UND LESUNGEN GEHEN WEITER

# „Die große Stunde der Lüge“

## Vom Ersten zum Zweiten

Fließender Übergang im September

Wer hat in Bremen vom Ersten Weltkrieg profitiert? Wer ist als Gegnerin oder Gegner des Krieges veremt worden? Im Gewerkschaftsraum am Bahnhofplatz beginnt am Dienstag, 26. August, um 17 Uhr die monatliche Reihe „1914 – Die ‚große Stunde‘ der Lüge und der (Ver-)Führer“. Anlässe sind der 100. Jahrestag des Beginns des Ersten und der 75. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieg.

VON MONIKA FELSING

**Bahnhofsvorstadt.** „Ganz Europa in Flammen!“, titelte die Bremer Bürger-Zeitung im August 1914. Wer die Brandstifter waren, darüber wird in Europa und Übersee kontrovers diskutiert. Angesichts des 100. Jahrestages beschäftigt sich auch die Reihe „Dämmerstunde“ im Gewerkschaftsraum mit dem Jahr 1914, das als Schicksalsjahr empfunden wird, aber eine Vorgeschichte hatte. Gezündelt hatten Großmachtpolitiker schon zuvor, und nicht wenige profitierten von dem Krieg.

Detlef Dahlke vom Arbeitskreis Geschichte der IG Metall Bremen ist einer der Initiatoren der Geschichtsreihe „Dämmerstunde“. Die neue monatliche Runde im Gewerkschaftsraum, Bahnhofplatz 22-26, beginnt am Dienstag, 26. August, um 17 Uhr. Der Geschichtswissenschaftler Jörg Wollenberg aus dem Ostertor spricht über die Arbeiterbewegung auf dem Weg ins „Dritte Reich“ und darüber, „wie die hineingeschlitterten ‚Schlafwandler‘ die Kriegsschuld vor und mit Christopher Clark entsorgten“. Veranstalter sind die DGB-Gewerkschaften, die Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, die Marxistische Abendschule (Masch) und das Friedensforum. Auf der Suche nach Anschauungsmaterial konnte Wollenberg auf sein Archiv zurückgreifen. Zum Beispiel auf „Junge Kämpfer“.

Ein Haufen von Totenschädeln mahnt: „Denkt daran!“ Es ist die schreckliche Bilanz des Ersten Weltkrieges, die das Blatt im August 1930 zog, als die Nationalsozialisten die Macht – und den nächsten Krieg – anstrebten. 25 Millionen Tote hatte es gegeben, zehn Millionen Soldaten waren an der Front umgekommen, weitere zehn Millio-



Die Bremer Bürger-Zeitung, das „Organ für die Interessen des Volkes“, berichtete im August 1914 über den Kriegsbeginn. „England erklärt Deutschland den Krieg, der Reichstag bewilligte die Kriegskredite.“ Letzteres mit den Stimmen der Sozialdemokraten. FOTOS: FR

nen an den Folgen des Krieges gestorben. Fünf Millionen Zivilisten waren verhungert oder dermaßen geschwächt, dass sie keine Abwehrkräfte mehr gegen Krankheiten hatten. 25 Millionen Soldaten waren verletzt worden.

Zwei der Toten und einer der Verwundenen waren Söhne von Friedrich (Fritz) Ebert. Louise Ebert, die 1873 als Louise Rump in Melchiorshausen auf die Welt gekommen war, hatte eine Tochter und vier Söhne geboren. Heinrich und Georg kamen im Ersten Weltkrieg um, Friedrich wurde verwundet. Der gebürtige Heidelberger Fritz Ebert, Jahrgang 1871, arbeitete von 1891 bis 1905 in Bremen unter anderem als Gastwirt, als Lokalredakteur der „Bremer Bürgerzeitung“, der Zeitung der Bremer SPD, und als Arbeitersekretär. Schon bald war Ebert Bürgerrechtsabgeordneter, 1913 übernahm er den SPD-Vorsitz. Die Sozialdemokraten, darunter auch Alfred Henke, der frühere Chefredakteur der „Bürger-Zeitung“ und Bremens einziger Abgeordneter, stimmten am 3. August

1914 im Reichstag den Kriegskrediten zu. Ebert wurde in der Weimarer Republik erster deutscher Reichspräsident.

Um die Linke und den Ersten Weltkrieg geht es am Dienstag, 9. September, um 17 Uhr, insbesondere um den Historikerstreit in der DDR von 1957/58 über das „Versagen der Marxisten-Leninisten“ und um die Rolle der Bremer Linken. Karl Heinz Roth von der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts spricht am Dienstag, 14. Oktober, über „Die Ukraine als Expansionsobjekt der Hanseatischen Kaufmannschaft am Beispiel der Baumwolle AG und von Reemtsma“. Jörg Wollenberg wird bei der Gelegenheit „die ‚ehrbaren Kaufleute‘ um Roselius und Brinkmann als Profiteure des Weltkrieges“ porträtieren. „Es werden Propagandisten des Krieges wie Ludwig Roselius und Johann Plenge oder Professor Dietrich Schäfer mit seinen Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Dankvereins der Soldatenfreunde“ zu Wort kommen“, kündigt er an. „Zu welcher Kriegsbegeisterung aus Vaterlandsliebe die Bürger Bremens bereit gewe-

sen“ seien, mit dem Segen der Kirche, habe die Bremer Bürger-Zeitung Tag für Tag dokumentiert. Auch pazifistische Stimmen werden zu hören sein: Gerold Schneider und der Schauspieler Rolf Becker lesen Originaldokumente. Zu Kurt Hübners Zeiten war Becker eine der festen Größen des Bremer Theaters, seit Langem tritt er bei politischen Kundgebungen auf, auch auf Einladung des Borgfelder Verlegers Helmut Donat, der sich um die Aufarbeitung der lokalen NS-Geschichte, aber auch der Geschichte des Pazifismus und des NS-Widerstands verdient gemacht hat.

Auguste Kirchhoff (1867-1940) aus dem Fesenfeld ist schon vor dem Ersten Weltkrieg und noch während des Gemetzels für Frieden eingetreten und dafür angefeindet worden. In der Wanderausstellung zur Friedensbewegung, die Helmut Donat 1989 zusammengestellt hatte und die im Frühjahr erneut im Gewerkschaftsraum gezeigt wurde, wird sie gewürdigt. In der von Andrea Hauser konzipierten Schau in der Kulturkirche ebenfalls.



Louise und Friedrich Ebert 1898 mit ihren Söhnen Friedrich, Georg und Heinrich.



Die Todesanzeige für Heinrich Ebert, 1917 in der Bremer Bürger-Zeitung gedruckt.



Erik Roßbänder als Roselius. FO.:SCHEITZ



Rolf Becker. FOTO: GERBRACHT



Jörg Wollenberg. FOTO: SCHEITZ



Pazifistin Auguste Kirchhoff.



„Eine Stadt im Krieg“ heißt die Lesung der Shakespeare Company. FOTO: M. MENKE

## Ausbildung zum Seelsorger

**Bremen (xik).** In den Krankenhäusern Bremen-Ost und Links der Weser wird eine Ausbildung zum ehrenamtlichen Krankenhausseelsorger von November 2014 bis Juli 2015 angeboten. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden nach der Ausbildung für durchschnittlich drei Stunden pro Woche die Patienten und Patientinnen der beiden Häuser und deren Angehörige dabei unterstützen, mit belastenden Gedanken und Gefühlen, Sorgen und Ängsten umzugehen.

Die Ausbildung richtet sich an Interessierte zwischen 25 und 68 Jahren. Der Fokus der Ausbildung liegt darauf, sich selbst gut kennen zu lernen. Eine klare Selbstkenntnis soll die Fähigkeit steigern, sich in andere Personen einzufühlen.

Inhaltlich wird die Ausbildung durch Seminare und ein klinisches Praktikum gestaltet, das zusätzlich zwei Stunden pro Woche umfasst. Die Teilnahme am Kurs ist kostenlos.

Interessierte richten eine Bewerbung bis zum 19. September mit einem aktuellen Foto, einem tabellarischen Lebenslauf und einer kurzen Schilderung der eigenen Motivation an das Klinikum Bremen-Ost, Bernhard Memering, Züricher Straße 40, 28325 Bremen oder per E-Mail an die Adresse seelsorge@klinikum-bremen-ost.de oder an das Klinikum Links der Weser, Joachim Korte, Senator-Weßling-Straße 1, 28277 Bremen, oder an dessen E-Mail-Adresse Joachim.Korte@klinikum-bremen-ldw.de.

Weitere Infos gibt es unter Telefon 408 1841 oder 879 1602.

## Aus den Akten für die Nachwelt

Projekt der Uni Bremen und der Shakespeare Company sowie die Internetseite „Bremen 1914“

**Bremen (mi).** „Eine Stadt im Krieg“ aus der Reihe „Aus den Akten auf die Bühne“ wird am Dienstag, 23. September, um 19.30 Uhr im Theater am Leibnizplatz wieder aufgeführt. Das Projekt ist eine Kooperation der Uni Bremen mit der Shakespeare Company. Die Sonnabendserie „Bremen 1914“ des WESER-KURIER bündelt Informationen über den Ersten Weltkrieg. Texte, Filme und Fotos sind auf einer Internetseite zusammengestellt: [www.bremen1914.de](http://www.bremen1914.de).

**Teil 1** „Die Unruhe vor dem Sturm“ ist eine Zeitreise in den Sommer 1914, ein virtueller Spaziergang unter anderem durch die Altstadt und das Viertel.

**Teil 2** „Die zerrissene Stadt“ schildert die Stimmung am Beispiel der Brüder Quiddie. Der eine, Rudolf, begrüßte den Krieg, der andere, Ludwig, war Bremens einziger Friedensnobelpreisträger. Ergänzend gibt es Filmausschnitte aus „Eine Stadt im Krieg“ im Theater am Leibnizplatz und Interviews mit dem Borgfelder Verleger Helmut Donat sowie Professor und Ludwig-Quiddie-Biograf Karl Holl.

**Teil 3** „Mal'n Se mir bloß keene Leichen“ ist Heinrich Vogeler gewidmet. Dem Worsweder Maler, der sich wie so viele andere aus falsch verstandenem Patriotismus freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatte, gingen erst an der Front die Augen auf. Außerdem zu sehen: ein Video der Bremer Band „Grenzgänger“ um Michael Zachal, die ihr Volksliederprojekt „Maikäfer flieg“ in der Kulturkirche vorgestellt hat.

**Teil 4** „Boote fürs Militär statt für den Bürgerpark“ schildert Rüstungsproduktion:

die Lürssen-Werft und ihre Wandlung, den Dampfer „Welle“ aus den Atlas-Werken und den Treffas-Wagen made in Hastedt, ein Kriegsgefahrtsfahrzeug von Hansa Lloyd.

**Teil 5** „Meisterfeier im Schützengraben“ porträtiert den Fußballverein Werder im Ersten Weltkrieg. Harald Klingebiel, der auch Stadionführungen leitet, kommt als Werder-Experte zu Wort.

**Teil 6** „Mysterien auf dem Meeresgrund“ ist ein Tauchgang zu den Schiffswracks. Mike Belasus vom Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven ist im Interview zu sehen.

**Teil 7** „Schöne Grüße von der Front“ schildert die Recherchen von zwölf Studierenden im Staatsarchiv für „Aus den Akten auf die Bühne“ und bringt einen weiteren Ausschnitt aus der Lesung. Feldpostbriefe sind ab September bis November im Schloss Schönebeck ausgestellt. Barbara Lison spricht über Rudolf Alexander Schröder und den Gedichtband „Heilig Vaterland“, von dem er sich nie distanzierte.



Aufnahmen von „Eine Stadt im Krieg“. F.: Kellner

**Teil 8** „Gegen die Kriegspropaganda“: Presseforscher Michael Nagel analysiert die Berichterstattung in Tageszeitungen. Staatsarchiv-Leiter Konrad Elmshäuser spricht über „Werbung für den Krieg“. Die Dokumentation „Krieg im Plakat: Aufrufe und Plakate 1914 bis 1918“ ist bis 17. Oktober im Staatsarchiv am Kennedyplatz zu sehen. Ein zweiter Beitrag des achten Teils der Serie stimmt auf die „Bremer Frauen an der Heimatfront 1914-1918“ ein, eine Ausstellung, die am 2. September in der Zentralbibliothek am Wall eröffnet wird.

**Teil 9** „Sprechende Steine“ ist ein Beitrag über Kriegsgräberpflege, „Gefallene Helden“ eine Auseinandersetzung mit dem 1988 umgestürzten Denkmal vor der Hochschule Bremen. Ein dritter Beitrag ist der Altmannshöhe gewidmet, dem „Denkmal der Zehntausend“.

**Teil 10** „Die Erinnerung stirbt zuletzt“: Elsa Diedrich (82) spricht über den Bruder ihrer Mutter, den sie nicht mehr kennengelernt hat. Der Weltkriegssoldat und Hof-erbe Hermann Timm aus Morsum ist 1918 an der Somme vermisst gemeldet worden. 1920 wurden die Nachforschungen eingestellt, die Trauerarbeit begann. Armin Ritter wiederum fragt sich angesichts der Fotos und Tagebücher seines Vaters, warum Eugen Ritter nicht nur voller Begeisterung in den Ersten Weltkrieg, sondern auch noch aus Überzeugung in den Zweiten Weltkrieg gezogen ist. Kurt Sommer wiederum versucht das Schicksal seines Großvaters, des Schiffsmechanikers Paul Sommer, zu rekonstruieren.

## Migranten sorgen für Migranten

**Hastedt (xik).** Hinter dem Begriff „Kultur sensible Pflege“ steckt die Idee, Männer und Frauen mit Migrationshintergrund für die Pflege von Patienten mit ausländischer Herkunft auszubilden. Am 15. September startet beim Malteser Hilfsdienst ein zehnmönotiger Kursus zur „Fachkraft für Gesundheits- und Sozialdienstleistungen in der Kultur sensiblen Pflege“. Interessenten können sich bereits jetzt anmelden.

Mit diesem Angebot bietet sich für viele Menschen aus dem Ausland ein Erfolg versprechender Zugang in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig reagieren die Malteser damit auf den steigenden Pflegebedarf für Patienten mit Migrationshintergrund.

Die Ausbildung vermittelt pflegerische Kenntnisse mit Blick auf unterschiedliche kulturelle Besonderheiten. Vor allem der Umgang mit Menschen, deren Verhalten sich durch Demenz verändert hat, wird gelehrt. Der Kurs beinhaltet den Abschluss als „Betreuungsassistent nach Paragraph 87b Absatz 3 SGB XI“ und endet mit einer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer.

Auch deutscher Sprachunterricht gehört zum Ausbildungsplan. Der Abschluss ermöglicht die Arbeit in stationären Pflegeeinrichtungen, bei ambulanten Pflegediensten oder als selbstständige Pflegekraft.

Anmeldung beim Malteser Hilfsdienst unter Telefon 4274918. Infos gibt es auch unter der E-Mail-Adresse [bildungszentrum.bremen@malteser.org](mailto:bildungszentrum.bremen@malteser.org).